

ET_IA_07

VIA-Elterntraining

Informations- und Arbeitsmaterialien zur Sitzung

„Dann musst du aus Erfahrung lernen“

Logische Konsequenzen bei Regelverstoß, Opposition
und anderem Problemverhalten

Was sind logische Konsequenzen?

- Logische Konsequenzen lassen sich aus dem Problemverhalten ableiten. Sie stehen oft in einem klaren Zusammenhang mit dem Verhalten und verdeutlichen somit die „Wenn-dann- Beziehung“.

Beispiel:

Wegen eines Termins wollen Sie den Zug um sechs Uhr nehmen. Auf dem Weg zum Bahnhof beachten Sie die Zeit nicht und trödeln herum.

Was sind die möglichen unangenehmen Konsequenzen Ihres Verhaltens?

- Sie stehen auf dem Weg zum Bahnhof stark unter Druck (müssen sich beeilen, haben keine Ruhe, sorgen sich um Ihr rechtzeitiges Ankommen, etc.).
- Oder Sie verpassen den Zug (müssen auf den nächsten Zug warten, müssen sich für Ihre Verspätung entschuldigen, etc.).

Was werden Sie aus den Konsequenzen lernen?

„Wenn ich in Zukunft nicht mehr den Zug verpassen möchte, muss ich rechtzeitig losgehen, die Zeit im Auge behalten oder mich mehr beeilen, etc.“

- Ob Sie in Zukunft die erfahrenen Konsequenzen berücksichtigen und Ihr Verhalten ändern, hängt von der Art ab, wie Sie die Konsequenz erlebt haben.
- Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie in Zukunft auf Pünktlichkeit bedacht sind, steigt, wenn Sie die Folgen Ihrer Verspätung als unangenehm erlebt haben.

Kinder sind nicht anders als Erwachsene:

- Problemverhalten ist besonders stabil, wenn unangenehme Folgen ausbleiben oder die Folgen nicht als unangenehm erlebt werden.
- Erfahren Kinder, dass ihr Verhalten nur gelegentlich unangenehme Konsequenzen nach sich zieht, werden sie ihr Verhalten nicht ändern, wenn sie dadurch Vorteile erhalten (z. B. Kind trödelt am Morgen und wird deshalb von der Mutter in die Schule gefahren).

- Wenn Sie wirklich wollen, dass Ihr Kind ein bestimmtes Verhalten nicht mehr zeigt, müssen Sie sofort und immer reagieren.
- Die Konsequenzen müssen für das Kind unangenehm sein (das heißt, angenehme Folgen, wie beispielsweise noch fünf Minuten länger fernsehen, müssen unterbunden werden).
- Je klarer die unangenehme Konsequenz mit dem Verhalten im Zusammenhang steht, desto eher wird das Kind sein Verhalten unterlassen.

Problematisches Verhalten *oppositioneller* Art:

Ein Kind will länger Computer spielen, statt der Aufforderung der Mutter nachzukommen, mit den Hausaufgaben zu beginnen. Es wird versuchen, durch oppositionelles Verhalten und Verweigerung, das Ziel „länger Computer zu spielen“ zu erreichen. Oppositionelles Verhalten ist also *ein Instrument*, um dieses Ziel zu erreichen.

Problematisches Verhalten *impulsiver* Art:

Häufig zeigt ein Kind problematisches Verhalten, das aus *Unachtsamkeit* oder Folge *erhöhter Impulsivität* entsteht. Zum Beispiel wenn ein Kind versehentlich die Spielsachen seines Bruders kaputt macht oder im Bad eine Überschwemmung anrichtet, aus dem Impuls heraus, etwas Besonderes ausprobieren zu wollen.

Konsequenzen bei oppositionellem Problemverhalten

- Beobachten Sie im Alltag, welche Aufforderungen Ihr Kind regelmäßig vermeidet.
- Beantworten Sie sich die Fragen:
- Was will mein Kind erreichen?
- Will ich zulassen, dass mein Kind sein Ziel erreicht?
- Welches Verhalten wünsche ich mir von meinem Kind?
- Wie erreiche ich, dass mein Kind das erwünschte Verhalten zeigt?

Beispiel:

Aufforderung: „Kai, mach den Computer aus und setz dich an den Schreibtisch. Ich möchte, dass du deine Hausaufgaben machst.“

Problemverhalten: Kai spielt weiter und ignoriert die Aufforderung seiner Mutter.

Analyse:

1. Was will mein Kind mit seinem Verhalten erreichen?

Kai will noch länger spielen und die Hausaufgaben vermeiden.

2. Will ich zulassen, dass mein Kind sein Ziel erreicht?

Nein.

3. Welches Verhalten wünsche ich mir von meinem Kind?

Ich will, dass Kai meiner Aufforderung nachkommt, den Computer ausmacht und wie vereinbart um 14.00 Uhr mit den Hausaufgaben beginnt.

4. Wie erreiche ich, dass mein Kind das erwünschte Verhalten zeigt?

Ich wiederhole die Aufforderung einmal und kündige die Konsequenz an.

Vorgehensweise A: Eine logische Konsequenz ist, dass Kai sich an diesem Tag nicht mit seinen Freunden treffen kann.

Vorgehensweise B: Ich schalte sofort den Computer aus (negative Konsequenz) und stelle sicher, dass Kai seine Hausaufgaben macht und sich nicht anderweitig beschäftigt. Ich ignoriere Diskussionsversuche, um Ausflüchte zu verhindern.

Konsequenzen bei impulsivem Problemverhalten

- Beobachten Sie im Alltag, welches Problemverhalten Ihr Kind häufig zeigt.
- Beantworten Sie sich die Fragen:
- Wie will ich dem Verhalten meines Kindes begegnen?
- Was soll mein Kind aus dieser Situation lernen?
- Wie erreiche ich, dass mein Kind aus dieser Situation etwas lernt?

Beispiel:

Problemverhalten:

Kai schüttet seinen Kakao um, als er über den Tisch greift.

Analyse:

1. Wie will ich dem Verhalten meines Kindes begegnen?

Ich will, dass Kai für sein Verhalten einsteht und den Schaden wieder gut macht.

2. Was soll mein Kind aus der Situation lernen?

Kai soll lernen, dass man für sein Verhalten einsteht und angerichteten Schaden wieder gut macht bzw. beseitigt.

Kai soll in Zukunft besser aufpassen.

3. Wie erreiche ich, dass mein Kind aus dieser Situation etwas lernt?

Ich fordere Kai in ruhigem Ton auf, sich ein Tuch zu holen und den Kakao aufzuwischen. Wenn er die Aufforderung befolgt hat, gebe ich Kai eine positive Rückmeldung und signalisiere ihm, dass ich mit der geleisteten Wiedergutmachung einverstanden bin.

Außerdem gebe ich Kai den Tipp, dass er weniger Arbeit hat, wenn er in Zukunft besser aufpasst.

Empfehlungen zur Umsetzung logischer Konsequenzen

- Überlegen Sie, welches die logische Konsequenz für das problematische Verhalten ist. Aber **ACHTUNG: Viele Konsequenzen, die ausgesprochen werden, sind nicht durchführbar.** Lernt das Kind, dass die angekündigten Konsequenzen nicht umgesetzt werden, so wird das störende Verhalten weiter gezeigt werden.
- Logische Konsequenzen müssen regelmäßig erfolgen! Nur wenn das Kind immer die Erfahrung macht, dass ein Verhalten zu einer unangenehmen Konsequenz führt, wird es das Verhalten in Zukunft unterlassen.
- Lassen Sie Ihr Kind den versehentlich oder absichtlich entstandenen Schaden wiedergutmachen (ersetzen, reparieren, reinigen, etwas suchen, sich entschuldigen, etc.).
- Erziehen Sie Ihr Kind zur Selbstständigkeit. Das heißt: Leiten Sie Ihr Kind bei der Wiedergutmachung an und unterstützen Sie es gegebenenfalls, aber übernehmen Sie nicht die vollständige Wiedergutmachung für Ihr Kind!
- Verhindern Sie die Möglichkeit, sich länger mit geliebten Tätigkeiten zu beschäftigen, indem Sie dem Kind die Beschäftigung (Fernbedienung, Spielfiguren, Karten etc.) entziehen.
- Unterbinden Sie die angenehmen Konsequenzen, die Ihr Kind durch sein Problemverhalten erreichen möchte. Das heißt: Meiden Sie es, Ihrem Kind für Problemverhalten Aufmerksamkeit und Beachtung zu schenken sowie eine Grundlage für Diskussionen zu bieten, indem Sie sich abwenden, schweigen, Ihr Kind ignorieren oder sich einer anderen Tätigkeit zuwenden.
- Verhindern Sie die Möglichkeit, dass Ihr Kind ausweicht oder sich aus der Verantwortung zieht, indem Sie Ihr Kind anleiten und seine Tätigkeit direkt begleiten und kontrollieren.
- Entziehen Sie Ihrem Kind Privilegien, wenn es wiederholt problematisches Verhalten zeigt (Privilegien sind alle Dinge, ohne die Ihr Kind gut überleben kann!).
- Unterbrechen Sie Problemverhalten (zum Beispiel Provokationen oder Streit), indem Sie Ihr Kind für einen kurzen Moment aus der Situation, in der es das Problemverhalten zeigt, ausschließen.

Ausschluss aus der Situation:

- Kündigen Sie die Konsequenz an und geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, sein Verhalten zu verändern.
- Sagen Sie Ihrem Kind, welches Verhalten Sie erwarten.
- Schicken Sie Ihr Kind bei weiterem Problemverhalten aus der Situation und bieten Sie ihm an, wieder zurückzukommen, wenn es bereit ist, sein Verhalten zu ändern.
- Schenken Sie Ihrem Kind Aufmerksamkeit und Anerkennung, wenn es sein Verhalten positiv verändert.
- Bleiben Sie bei der Umsetzung logischer Konsequenzen ruhig und lassen Sie sich nicht auf Diskussionen ein.
- Besprechen Sie die Situation erst mit Ihrem Kind, wenn es sich wieder beruhigt hat.

Beispiel 1: Analyse von Problemverhalten**Das Kind kommt der Aufforderung, sein Zimmer aufzuräumen, nicht nach.**

Handelt es sich um ein oppositionelles Verhalten oder eher ein Verhalten, das aus Unachtsamkeit oder erhöhter Impulsivität entstanden ist?

Analysieren Sie das Verhalten:

- Was erreicht mein Kind mit seinem Problemverhalten?
- Will ich zulassen, dass mein Kind sein Ziel erreicht?
- Welches Verhalten wünsche ich mir von meinem Kind?
- Wie erreiche ich, dass mein Kind das erwünschte Verhalten zeigt?
- Was müssen die Konsequenzen sein, damit mein Kind das erwünschte Verhalten zeigt?

Beispiel 2: Analyse von Problemverhalten**Das Kind verliert Dinge, die es von anderen geliehen hat.**

Handelt es sich um ein oppositionelles Verhalten oder eher ein Verhalten, das aus Unachtsamkeit oder erhöhter Impulsivität entstanden ist?

Analysieren Sie das Problemverhalten:

1. Wie will ich dem Verhalten meines Kindes begegnen?
2. Was soll mein Kind aus dieser Situation lernen?
3. Wie erreiche ich, dass mein Kind aus dieser Situation etwas lernt?

Hausaufgabe

- Versuchen Sie, mit logischen Konsequenzen auf Problemverhalten zu reagieren.
- Analysieren Sie die Situation anhand der Arbeitsblätter.
- Welches Verhalten hat Ihr Kind gezeigt?
- Wie haben Sie das Verhalten Ihres Kindes interpretiert?
- Mit welchen Konsequenzen haben Sie auf das Verhalten Ihres Kindes reagiert?
- Bringen Sie Ihre Notizen zur Besprechung mit.

Arbeitsblatt 1

Meine logischen Konsequenzen

Auswertung für impulsives Problemverhalten,
das aus Unachtsamkeit entsteht

Beschreibung des Problemverhaltens	
Analyse des Problemverhaltens	
1. Wie will ich dem Verhalten meines Kindes begegnen?	
2. Was soll mein Kind aus dieser Situation erreichen?	
3. Wie erreiche ich, dass mein Kind aus dieser Situation etwas lernt?	
Meine Reaktion auf das Problemverhalten	

Arbeitsblatt 2

Meine logischen Konsequenzen

Auswertung für oppositionelles Problemverhalten

Beschreibung des Problemverhaltens	
Analyse des Problemverhaltens	
1. Was will mein Kind damit erreichen?	
2. Will ich zulassen, dass mein Kind sein Ziel erreicht?	
3. Welches Verhalten wünsche ich mir von meinem Kind?	
4. Wie erreiche ich, dass mein Kind das erwünschte Verhalten zeigt?	
5. Was müssen die Konsequenzen sein, damit mein Kind das erwünschte Verhalten zeigt?	
Meine Reaktion auf das Problemverhalten	